

1551 Noa und *Die Schweizermacher*

So geschehen am Freitag:

„Das gibt wieder einen Scheisssonntag!“ Noa schüttelte seinen Kopf und wandte seinem Vater Daniel desinteressiert den Rücken zu. Diana, seine Mutter verzog sich, wohl wissend was jetzt wieder kommen würde, mit einem auffälligen Stirnrunzeln zurück in die Küche.

Vater Daniel, gar nicht nachtragend veranlagt, konnte ein leises Grinsen nicht verbergen. Wie war es damals vor mehr als zwei Jahrzehnten gewesen? Vor seinem inneren Auge erkannte er sich in seinem Sohn selber wieder. Alles wiederholte sich scheinbar unablässig. Immer wenn er damals wirklich dringendst Wichtiges vorhatte, da brachten seine Eltern garantiert so einen unpassend langweiligen Vorschlag an Sonntagnachmittagen, wie Tante Lena zu besuchen und mit ihr einen dieser „genialen“ Spaziergänge an den See zu unternehmen.

„Aber Noa, erstens ist ja dein Götti mit dabei, deine Schwester Noemi kommt auch mit, zweitens wolltest du diese *WOW*-Ausstellung sowieso besuchen und das geplante Musical am Nachmittag im Dynamo, das passt dir doch sicher auch nicht schlecht, oder etwa nicht?“

„*WOW* geht ja noch, aber das Musical, das wird ein Gedudel geben, schrecklich! Und mein Götti und seine Liebste, die sind ja auch nicht gerade begeisterte Musical-Fans, das wisst ihr doch oder nicht!? Ausserdem, dies gerade heute wo ich mir doch mit Peter diesen wichtigen Fussballmatch der FCZ-Girls im Letzigrund ansehen gehen möchte, da habe ich Familienschlauch und.....“

„Gibt es denn in dieser FCZ-Mannschaft ein Mädchen, das so gut Fussball spielt dass du...“

„Lass doch diesen Unsinn, Papa. Immer die gleiche Leier wenn es um Familienschlauch geht. Immerhin, ich bin bald 18 Jahre alt und habe doch ein Recht auf eigenes Programm. Und meinen Götti sehe ich ja am Abend auch noch.“

Beidseitiges Schweigen, begleitet von verständnislosem Kopfschütteln! Nach zweimaligem, wortlosen Kreuzen des Weges im Gang blieb Noa beim dritten Mal vor seinem Vater abrupt stehen: „Also, ich komme mit, darf aber nach dem Nachtessen ohne elterliches Gemecker und Vorgaben betreffs früher Sperrstunde noch zu Timo gehen, obwohl ich morgen eine Prüfung habe?“ Seine Augen verharrten gespannt auf dem Gesicht seines Erzeugers. Dieser

zögerte einen Moment, schlug dann aber mit einem Lächeln zusammen in Noa's Hand sein Einverständnis ein: „Deal!“

Treffpunkte Hauptbahnhof Zürich, 9.30 Uhr. Alle Aufgebotenen waren rechtzeitig an Ort. Davon einer, den sie schon lange nicht mehr gesehen hatten. Also Stoff für interessante Gespräche war vorhanden. Noa hatte seinen Frust über das verpasste Damen-FCZ- Fussballspiel schon bald vergessen. Man schwelgte in Erinnerungen über vorherige Treffen. Und die Ausstellung, die äusserst interessante Phänomene betreffend menschlicher Wahrnehmung und optischer Täuschungen bot, liess vorgängige Uneinigkeiten aus Noa's Gedanken verschwinden. Begeisterung und Staunen erfasste die Gruppe und löste eine vergnügte Stimmung aus. Alle meinten schlussendlich, diese Ausstellung sei äusserst empfehlenswert und voller Überraschungen gewesen.

Vor dem am Nachmittag eingeplanten Musical "Die Schweizermacher", fand man noch genügend Zeit ein feines Mittagessen zu geniessen, was Zeit schuf für eifriges Wühlen in der Mottenkiste gemeinsamer Erinnerungen aus vielen durchgeführten Wanderungen.

Auf dem Weg zum Musical-Lokal, dem *Dynamo* an der Limmat, fand das Gespräch seinen Fortgang. Die Gruppe merkte kaum wie die Zeit verfloss. Beim Durchgang durchs Landesmuseum meinte man, ganz Zürich hätte sich an der Limmat versammelt. "Tout Zurich" war bester Laune und flanierte sichtlich entspannt dem die Luft merklich kühlenden Limmat-Fluss entlang.

Bald erreichte die Gruppe die angestrebte Brücke über den Fluss, hinüber auf die Wasserwerkstrasse. Zu unserem Erstaunen gab es im Fluss sogar Schwimmer, das Restaurant gegenüber war ziemlich bevölkert und es herrschte emsiges Kommen und Gehen überall.

Vater Daniel hatte das kommende Ereignis, auf das alle so gespannt waren, bestens vorbereitet. Weil er hervorragende Sitzplätze bereits im Voraus organisiert und reserviert hatte, musste die Gruppe nicht einmal anstehen. Da staunte sogar der doch vorher weniger begeisterte Noa. War der vorherige Frust über das verpasste Fussballspiel vergessen? Alle waren gespannt, was die jungen Laienspieler in diesem Musical auf die Bretter zu legen in der Lage wären. Diese Ungewissheit erhöhte die Spannung noch beträchtlich. Wusste man doch um den sonst üblichen, unheimlich grossen Aufwand für eine solche Aufführung. Und in diesem Falle würden wohl die Mittel für die jugendlichen Darsteller eher sehr begrenzt gewesen sein. Wir sollten noch überrascht

werden über die Effizienz der Darsteller, schraubten aber zu dieser Zeit unsere Erwartungen nicht allzu hoch.

Die Zeit des Startes des Musicals rückte näher. „Wir sollten unsere Plätze beziehen, können aber vorher noch dem Balkon mit der Pausen-Bar einen Besuch abstatten. Die Aussicht auf die Limmat wird euch überraschen“ schlug Vater Daniel vor. Er hielt Wort, denn der nun offene Blick auf das fließende Gewässer war wirklich eindrucklich. Man konnte die Wirbel um die Wellenbrecher fast spüren und rauschen hören.

Die Glocke rief aber bald die Zuschauer auf, ihre Plätze einzunehmen. Und wirklich, Daniel hatte Wort gehalten. Bessere Sitze waren im Zuschauerraum nicht zu finden. Drittvorderste Reihe, Mitte, ein Volltreffer. Einerseits beste Sicht und andererseits würden wir doch nicht in Gefahr geraten, eventuell noch ins Geschehen auf der Bühne einbezogen zu werden, was kurz noch befürchtet wurde. Gespannt harten wir der Dinge die da kommen. Erstaunt waren wir, dass offensichtlich eine Live-Band das Geschehen begleiten würde.

Die meisten kannten ja vom Film „Die Schweizermacher“ mit Emil den Inhalt der Geschichte einigermaßen. Umso spannender die Frage, wie die jungen Akteure den Inhalt interpretieren würden. Spannung war spürbar im Saal.

Der Vorhang öffnete sich, als die Band zu spielen anfang. Die erste Szene spielte in einem Büro der Fremdenpolizei, mit einem hochnäsigen aber sehr eidgenössisch angehauchten Polizeichef, der einen etwas speziellen aber gefügigen neuen Mitarbeiter in die Materie einführte. Dieser Neue sollte eine tragende Rolle im Stück spielen, was in den ersten Minuten sichtbar wurde. Die ersten Lacher ertönten bald, weil sich offensichtlich die Charaktere der beiden Hauptdarsteller auf die Dauer nicht vereinbaren liessen. Aber Noa, neben seiner Schwester Naomi sitzend, trauerte scheinbar immer noch etwas seinem verpassten Fussballspiel der FCZ-Frauen nach. Er wirkte vorerst eher noch ein wenig gelangweilt, obwohl die Wechselgespräche zwischen dem Polizeichef und seinem etwas tollpatschigen Mitarbeiter viel Unterhaltung boten.

„Stinkt es dir?“ flüsterte Naomi leise zu ihrem Bruder.

„Schau du doch für dich“ gab Noa zurück. Übliche Schwester- Bruder-Geplänkel natürlich!

In der zweiten Szene dann hatten diverse Ausländer zu einem ersten Aufklärungsgespräch im Fremdenpolizei-Gebäude zu erscheinen, womit die Geschichte so richtig ihren spannenden Anlauf nahm. Denn die anwesenden

Kandidaten für den Schweizerpass wurden darüber informiert, was die Schweiz als Gegenleistung für die Aufnahme in die geschätzte Landesfamilie alles von ihnen erwartete. Diese Erwartungen wurden aufgrund der verschiedenen Herkunft nicht immer richtig verstanden und führten oft zu einem komisch wirkenden Drang bei den Betroffenen, sich als besonders "eidgenössisch gesinnt" zu beweisen.

Ganz anders und besonders cool dagegen äusserte sich Slavica, wohl eine aus Osteuropa zugewanderte, junge, gut gebaute, schlagfertige Blondine. Diese gewann sofort die volle Aufmerksamkeit des noch nicht voll eingearbeiteten neuen Mitarbeiters auf dem Fremdenpolizei-Amt. Ein kurzer Seitenblick zeigte umgehend eine ähnlich Wirkung bei Noa, der sich von seiner einigermassen trägen Sitzlage auf dem Stuhl sofort aufrichtete und gespannt seinen Blick auf die attraktive Blondine richtete. Sie sei Tänzerin, sagte diese auf entsprechende Fragen des Fremdenpolizei-Chefs.

„So, so, Tänzerin! Wo? In welchem Lokal?“ Natürlich dachte der Polizeichef dabei an solche Lokale, welche er selber nach gelegentlichen Feierlichkeiten inkognito zu besuchen pflegte, ohne Zeugen und ohne Wissen seiner verzweifelt auf ihn wartenden Gattin zuhause.

„Nicht so wie sie denken, Herr Polizeichef!“ grinste Slavica zurück. „Ich arbeite in einer Klassisch-Tanzgruppe und bringe gerade meine Ausbildung zu einem hoffentlich glücklichen Ende. Sie geraten also nie in Gefahr, im Ausgang mit mir die Wege zu kreuzen.“ Gelächter im Saal und auf der Bühne, während der Fremdenpolizeichef mit hochrotem Kopf energisch zischte: „Werden sie nicht frech junge Frau! Ihr Verhalten wirkt für ihren Antrag auf den Schweizerpass nicht gerade förderlich.“

„Ihre Anspielung war aber ihrer jetzigen Aufgabe als Polizeichef auch nicht konform, nicht wahr?!“

„Es reicht jetzt!“ donnerte der Polizeichef.

In dem Moment erhoben sich alle anwesenden Schweizerpass-Kandidaten auf der Bühne, gruppieren sich zu einer Revue-artigen Tanzgruppe und die Band begann zu spielen. Sofort zeigte sich, dass Slavica die Hauptfigur und damit die Leaderin der Darsteller war. Zuvorderst an der Bühne zeigte sie ihre körperliche Fitness und Gelenkigkeit. Was dann aber auffiel war, dass sie nach kurzer Zeit ihre Augen wenn immer möglich an einen Punkt im Publikum richtete. Nämlich genau in Richtung des kraushaarigen Noa. Wenn ihre elastischen, kunstvollen Tanz-Figuren es erlaubten, dann schwenkte ihr hübscher Kopf immer wieder

hinunter zur dritten Sitzreihe und bald floss ein auffälliges Lächeln über ihr Gesicht, dann wenn sie Noa mit den Augen einfing.

„Siehst du auch was ich sehe“ flüsterte Noemi ihrem Bruder zu.

„Was siehst du denn jetzt schon wieder?“ gab dieser zurück. Aber er konnte nicht verbergen, dass eine innere Unruhe von ihm Besitz ergriff.

„Die hübsche Blondine auf der Bühne sucht meinen Bruder, du Eisklotz!“

„Du siehst Gespenster“ kam es leise aber bestimmt zurück „und damit Ende aller Diskussionen!“ Typisch Noa, wie Noemi mit einem verständnisvollen Grinsen zur Kenntnis nahm.

Aber glaubhaft wirkte Noa`s gespieltes Desinteresse nicht, wie Noemi später bei ihrem Bruder aus dem Augenwinkel aufnahm. Denn auch über dessen Gesicht floss ein Leuchten, das selbst in der Dunkelheit des Saales auffiel. Er konnte doch nicht übersehen, dass sein Wuschelkopf auf der Bühne bei der hübschen Tänzerin grosses Interesse weckte?

Nach etwas mehr als einer Stunde ertönte nach einer fertig gespielten Szene ein Gong und eine Stimme verkündete eine zwanzig minütige Pause.

Die Zuschauer erhoben sich und eilten auf den Balkon mit der Bar um etwas frische Luft und Flüssiges zu schnappen.

„Schau dich doch etwas um, vielleicht kommen die Akteure des Musicals auch an die Bar“ grinste Noemi in Richtung ihres Bruders und zwinkerte mit den Augen.

„Du kannst es schon nicht lassen“ schüttelte Noa seinen Kopf. „ Du hast deine Nase immer in allem drin.“ Dann wandte er sich an seinen Vater: „Ich gehe schnell noch aufs WC.“ Und weg war er!

Noemi lachte in Richtung von Vater Daniel und grinste: „Ich glaube, den hat`s erwischt.“

„Warum? Was meinst du genau?“

„Der hat sich verknallt! Ich spüre das.“

Ihr Vater lacht ebenfalls, zwinkerte mit den Augen: „Wäre ja nicht das erste Mal. In wen denn?“

„In die junge Hauptdarstellerin, die so gut tanzt.“

„Du hörst wieder einmal die Bäume rauschen“ lachte Daniel und damit war die Sache für ihn erledigt.

Noa liess sich die ganze Pause lang nicht mehr auf dem Balkon sehen.

„Wohin ist eigentlich Noa verschwunden?“ Vater Daniel drehte suchend seinen Kopf in die Runde auf den Balkon.

Noemi lachte: „Ich habe es dir doch gesagt, der ist auf der Pirsch. Der sucht sicher nach den Darstellern auf der Bühne. Er will garantiert ein „blondes“ Autogramm!“ Noemi lachte aus vollem Hals.

Ihre Mutter Diana gab ihr dann den Rat, ihn nicht mit unbewiesenen Verdächtigungen in Rage zu bringen. „Das brauchen wir jetzt auch nicht. Spar dir das besser für zuhause.“ Sie konnte aber ihr leises Grinsen auch nicht verbergen.

Nach dem Gong machten sich die Zuschauer wieder auf in den Saal zurück auf ihre Plätze. Noa war der letzte, der sich noch zwischen den bereits sitzenden Gästen hindurch in seinen Sitz zurück drängte.

„Hast du sie gefunden?“ lachte Noemi ihren Bruder an.

„Jetzt lass das bitte! Es hatte so viele Leute die vor dem WC standen, dass.....“

„Hahahaha!“ grinste Noemi ihren Bruder an.

Die Fortsetzung des Musicals war wirklich spannend. Und wieder fiel Noemi das immer heftigere Augen-Spiel zwischen der blonden Hauptdarstellerin und ihrem Bruder auf. Wenn immer die Situation auf der Bühne es erlaubte, schwenkte der Kopf von Slavica auf Noemis Bruder zu. Ein kurzes Kopf – schwenken hin zu Noa bestätigte Noemis Ahnung, dass sich hier etwas anzubahnen schien. Und Noa fühlte sich mehr als einmal ertappt dabei, wenn er zur Tänzerin auf der Bühne zurück lächelte.

„Ich mag dir das ja gönnen“ flüsterte sie ihm zu.

„Du siehst Gespenster“ knurrte er gedämpft zurück und schupste sie mit seinem Ellenbogen auf die andere Seite.

„Bitte Ruhe!“ Ein Zuschauer hinter dem Geschwisterpaar hatte offensichtlich kein Verständnis für den Wortwechsel während der Vorstellung.

Stehendes Publikum brachte den Schauspielern und Tänzern, wie auch der Band, eine sehr lange anhaltende Ovation für ihre tolle Leistung dar. Bevor der Applaus dann langsam abebbte drehte sich Noa hinüber zu seinem Vater: „Ich geh mal schnell raus, ich muss mal....“

Vater Daniel nickte: „Wir warten an der Limmat, auf der Mauer, auf dich.“

Noa nickte und drängte sich hinaus.

„Das könnte dauern“ lachte Noemi. Ihr Vater zeigte ebenfalls ein leichtes Grinsen auf den Stockzähnen.

Und es sollte wirklich lange dauern, bis Noa uns an der Limmat endlich wieder fand. „Ich habe euch überall gesucht. Sorry, hat etwas länger gedauert, habe noch jemanden den ich kenne angetroffen.“

„War “er“ blond, schlank und ungemein gelenkig?“ grinste Noemi. Noa wusste nicht, dass Noemi ebenfalls kurz auf der Toilette war und ihre draussen auf ihn wartenden Freunde bereits darüber informiert hatte, dass Slavica und Noa eben daran waren ihre Handynummern auszutauschen.

What ever, Noa musste an den darauf folgenden Wochenenden für den Ausgang keine Begleiterin mehr suchen, jedenfalls an den aufführungsfreien Tagen des Musicals “Die Schweizermacher“ im Dynamo. Und wenn Slavica ihren Verpflichtungen nachkommen musste auf der Bühne, dann liessen die beiden jeweils das gleiche Spiel ihrer Augen ablaufen zwischen Zuschauerraum und Bühne, wie an diesem ersten Samstagnachmittag nach Auffahrt.